

Hochheimer Stadtanzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint auch unter dem Titel: Hochheimer Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion und Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstraße 16. Telefon 41.

Bezugspreis: monatlich 1600 M. einjährl. 16000 M. Wegen Postbezugs näheres bei jedem Postamt.

Anzeigenpreis: für die Spaltenbreite 100 M. Kleinzeile oder deren Raum 100 M. Nebenzeile 250 M.

Rotations-Druck und Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Biebrich a. Rh. — Redakteur: Paul Jorisch, Biebrich a. Rh. — Filiale in Hochheim: Jean Lauer.

Donnerstag, den 22. März 1923.

17. Jahrgang

17. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 160 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung und § 2 des Versicherungsamtes für Angestellte wird der Wert der den Versicherten gewährten Sachbezüge für den Bezirk des Versicherungsamtes des Landkreises Wiesbaden am 1. April 1923 ab allgemein wie folgt festgesetzt:

Versicherungsklassen	Wertsätze für				1. freie Kost	2. freie Kost	3. freie Kost
	1. Krankheits- und Heilungszeit	2. Heilungszeit	3. Heilungszeit	4. Heilungszeit			
1. Für mittel- und schwerkranke Versicherte, die in Krankenhäusern, Heilanstalten, Sanatorien, Bädern, Kurorten, etc. aufgenommen sind, und die während der Heilungszeit in diesen Anstalten, Bädern, Kurorten, etc. untergebracht sind.	80	80	50	170	800	170	1000
2. Für mittel- und schwerkranke Versicherte, die in Krankenhäusern, Heilanstalten, Sanatorien, Bädern, Kurorten, etc. aufgenommen sind, und die während der Heilungszeit in diesen Anstalten, Bädern, Kurorten, etc. untergebracht sind, wenn sie in der Heilungszeit in der Lage sind, sich selbst zu ernähren.	110	110	60	220	1110	220	1330
3. Für mittel- und schwerkranke Versicherte, die in Krankenhäusern, Heilanstalten, Sanatorien, Bädern, Kurorten, etc. aufgenommen sind, und die während der Heilungszeit in diesen Anstalten, Bädern, Kurorten, etc. untergebracht sind, wenn sie in der Heilungszeit in der Lage sind, sich selbst zu ernähren, wenn sie in der Heilungszeit in der Lage sind, sich selbst zu ernähren.	130	130	80	280	1330	280	1600

Der Wert der sonstigen in der vorstehenden Festsetzung nicht einbezogenen Sachbezüge richtet sich nach den örtlichen Marktpreisen.
Diese Festsetzung ist für die Kranken- und Invalidenversicherung bis auf weiteres maßgebend.
Die Bekanntmachung des Versicherungsamtes des Landkreises Wiesbaden vom 3. 1. 1923, betr. die Festsetzung der Erledigung des Wertes der Sachbezüge, tritt mit dem 31. März 1923 außer Kraft.
Wiesbaden, 17. März 1923.
Versicherungsamt für den Landkreis Wiesbaden.
A. v. H. 180. J. B. Goh.

Art. 113.
Rechtsf. Preisnotierungs-Kommission Frankfurt-M.
Es wurden am 19. März 1923 notiert für Speisefarbstoff: weißlich, rotlich, gelblich 3000 Mark per Zentner ab Vollbahnstation.
Städtische Preisprüfstelle.

Terminalender.

Erinnerung.
Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden, die meiner Verfügung vom 20. Dezember 1922, II. 803/6 — Kreisblatt Nr. 151 vom 23. 12. 1922 —, noch nicht nachgekommen sind, ersuche ich wiederholt um Befolgung.
Vorlage der Gemeindesteuer-Heberollen für das Rechnungsjahr 1922 nebst den dazu gehörigen Anlagen (Sollberechnung, Mitteilung des Sollbetrages, Gewerbesteuerrollen usw.)
Ich erwarte die Erledigung bis spätestens zum 3. April d. J.
Wiesbaden, 20. März 1923.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
J. Nr. II. 803/7. J. B. Scheffler.

Nichtämlicher Teil.

Preussischer Landtag.

Berlin, 19. März. Im preussischen Landtag fand heute der Etat des Wohlfahrtsministeriums zur 2. Beratung. Das Haus führte die Erörterung in 3 Abschnitten: Volksgesundheit, Wohnung- und Versorgungswesen und allgemeine Volkswohlfahrt. Zu dem ersten Thema sind zahlreiche Gesetzentwürfe, Anträge und Interpellationen verbunden, so

die Vorlage über Apotheken und Arztkammern, über Dispensierrecht, homöopathische Ärzte, größere Anträge über die Not der Krankentassen, über die Notlage der Ärzte und Apotheker, schließlich ein Antrag der Kommunisten auf Kommunalisierung des Gesundheitswesens. Der Hauptantrag hat u. a. die Fonds zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Säuglings- und Kindersterblichkeit verdoppelt und auf 20 bzw. 10 Millionen Mark erhöht, die Positionen zur Förderung des Kleinwohnungsbaus ebenfalls verdoppelt und 600 Millionen Mark eingestellt. Als Beihilfe für die Sozial- und Kleinrentenfürsorge hat der Ausschuss 100 Millionen bewilligt.

Der Minister für Volkswohlfahrt Hirtzler gab zur Einleitung der Verhandlungen einen Überblick über die Tätigkeit seines Ministeriums im abgelaufenen Rechnungsjahr und über die vorliegenden Gesetzentwürfe, um deren baldmöglichste Verabschiedung er bat. Wenn auch im verflochtenen Jahre infolge günstiger Witterungsverhältnisse ein Rückgang von Seuchen festzustellen sei, so hätte auf der anderen Seite die schlechte Ernährung die Krankheiten sehr gesteigert. Auf dem Gebiete des Wohnungswesens habe sich eine rege Bautätigkeit entfaltet, doch müßten bei den geringen zur Verfügung stehenden Mitteln die Baustoffe weiter verbilligt werden. Auf die sozialen Fürsorgemaßnahmen übergehend, wies der Minister darauf hin, daß bei der traurigen Lage unserer Finanzen leider nichts ausreichendes geschehen konnte. Er besprach dann im einzelnen seine Entwürfe zur Erwerbslosenfürsorge, Kruppelfürsorge, Fürsorgeerziehung und Kinderfürsorge und dankte den ehrenamtlich tätigen Jugendpflegern und Pflegerinnen für ihre aufopfernde Tätigkeit. Er schloß seine Ausführungen mit einem Appell an alle Parteien zur gemeinsamen Arbeit am Wohl von Volk und Vaterland. Nach eingehender Begründung der eingebrachten Anträge und Interpellationen durch die verschiedenen Fraktionen erklärte der Minister, daß die Regierung die durch die Weltwirtschaftskrise hervorgerufene schwierige Lage der Krankentassen anerkenne und sich dauernd bemühe, helfen einzusetzen. Die Leistungen der Tassen würden sonst eingeschränkt werden müssen. Die Verelendung der Ärzte verfolge die Regierung mit schwerer Sorge. Die Not der Heilberufe zu lindern, sei die vornehmste Aufgabe der Regierung.

In der dann folgenden Aussprache kamen die Abg. Dr. Bell (Soz.) und Dr. Stemmler (Ztr.) zu Wort. Der erste verwies auf den entsetzlichen Zustand in den breiten Schichten der deutschen Volkstreu, denen auf der anderen Seite ein beilegendes Schicksal gegenüberstehe. Letzterer beklagte sich besonders über die Notlage der freien Berufe. Die Weiterberatung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Am 20. März. Zu Beginn der heutigen Reichstags-Sitzung hielt der Präsident eine von den Abgeordneten stehend angebotene Ansprache, in der er auf die Verfassung der Abg. Dr. Quast und die Hölle hinwies und mitteilte, daß der Minister des Reichs auf seinen Wunsch hin einen sofortigen Protest an die französische Regierung gerichtet und die Freilassung der im Zuchthaus zu Verden noch untergebrachten 242 Deutschen verlangt habe. Der Präsident gedachte ferner der heute vor 2 Jahren stattgefundenen Abstimmung in Oberschlesien, die ein so offenes Bekenntnis zum deutschen Volk erbracht, und richtete an die von uns getrennten Brüder die Grüße des Reichstages.

Das Haus erledigte hierauf zunächst kleinere Vorlagen. Endgültig angenommen wurde das Gesetz über die Erhöhung der Unterführung für Sozialrentner. Die Verlängerung der Geltungsdauer von Demobilisierungsgeldleistungen bis zum 31. Oktober 1923 wurde in allen drei Lesungen beschlossen. Hierauf legte das Haus die 2. Lesung des Reichshaushaltsplans beim Haushalt des Reichspostministeriums vor. Der Berichterstatter Abg. Dietrich-Baden (Dem.) wies darauf hin, daß der Etat mit einem Defizit von 542 Millionen abschließe. Reichspostminister Stinagl ging zunächst auf die Wirkungen des Finanznotstandes in das Ruhrgebiet auf dem Gebiet des Verkehrs ein und teilte mit, daß bis zum 15. 3. insgesamt 216 Personen im Bereich seiner Verwaltung verhaftet und 131 ausgewiesen worden seien. Für die ungenügende Beweise unterländischer Besinnung sprach der Minister den Beamten den herzlichsten Dank der Regierung aus. Die Verwaltung solle dafür, daß den ausgewiesenen Beamten wenigstens wirtschaftliche Schäden erspart blieben. Zur Tarifpolitik erklärte der Minister, daß Erhöhungen vorläufig nicht vorgehen seien. Zum Schluß gab der Minister einen Überblick über das Reichspostwesen, das sich zu einer wertvollen Ergänzung des Telefons, Entlastung und große Möglichkeiten für den internationalen Verkehr habe.

Nach längerer Aussprache, in welcher eine Reihe von Wünschen vorgebracht wurden, vertagte sich das Haus auf Mittwoch. — Am Samstag wird der Reichstag in die Osterferien gehen, die sich bis zum 11. April erstrecken werden.

Dollar-Schuldenweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank
Schluß der Zeichnung:

Sonnabend, den 24. März 1923

Preussischer Landtag.

Berlin, 20. März. Der preussische Landtag erledigte in seiner heutigen Sitzung zunächst die noch ausstehenden Abstimmungen zum Berggesetz. Nach Erledigung einer ganzen Reihe kleiner Vorlagen trat das Haus in die erste Lesung des Gesetzes über die Gemeindevorstände ein, worauf bis zum 30. November 1923 die Gemeindevorstände der Stadt- und Landgemeinden neu zu wählen sind. Die Verordnungen des bismarckianischen Reiches haben das aktive und passive Wahlrecht auch da, wo sie sich am Wahltag aufhalten. Die Debatte wurde: fast ausschließlich von dem Kommunisten Kay bestritten, der sofortige Neuwahlen verlangte und besonders die Sozialdemokratie mit beleidigenden Ausfällen überhäufte. Unter Ablehnung sämtlicher kommunistischer Anträge und Gegenanträge wurde nach Erledigung der ersten die Vorlage auch in der zweiten und dritten Lesung in der Ausschlußfassung und in der Gesamtabstimmung gegen die Kommunisten angenommen. Hierauf wurde die 2. Beratung des Wohlfahrtsministeriums fortgesetzt, in der die deutsche nationale Abg. Frau Neack vor allem für eine Verbilligung der Milch für Säuglinge, stehende Mütter und Schwangere eintrat und die Abg. Frau Köhlermann (D.D.P.) die Schaffung eines Armen- und Apothekergesetzes verlangte. Die Weiterberatung wurde auf Mittwoch vertagt.

Tages Rundschau.

Was dem Knecht u. o. Knecht?

Coblenz. Die Rheinlandkommission hat nachfolgende Zeitungsverordnungen erlassen: „Allgemeine Beobachter“ für 1 Monat, ferner für drei Monate den Betrieb der „Hannoverschen Zeitung“, der „Wache“, der „Lustigen Blätter“, des „Börslichen Beobachters“ und der Zeitung „Der Deutsche“ im besetzten Gebiet untersagt.

Coblenz, 19. März. Die Internationalisierte Rheinlandkommission hat seit Beginn der Ruhraktion bis zum 18. März 296 Zeitungen im französischen und belgischen besetzten Gebiet verboten, darunter 43 Zeitungen mehr als zwei bis fünfmal, im Ruhrgebiet 147 Zeitungen, darunter 38 Zeitungen mehr als zweimal, insgesamt 443 Zeitungen von den 1445 Zeitungen im akt. und neubefetzten Gebiet. Gerichtliche belangt wurden 82 Redakteure und 31 Verleger, ausgewiesen 18 Redakteure und 9 Verleger. Der Vorgesetzte unterliegen im Ruhrgebiet 23, im altbefetzten Gebiet 17 Zeitungen. Von nicht im besetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen wurden unter: 11 für dauernd, 35 für 3 Monate und 17 für einen Monat.

Neuwied. Postdirektor Bucherbrun und Ober-telegrapheninspektor Müller sind verhaftet und nach Coblenz gebracht worden.

Wachen, 19. März. Das belgische Kriegsgericht verurteilte den Geschäftsführer der sozialdemokratischen „Freien Presse“ wegen Herausgabe eines Erschließes für die verbotene Zeitung und wegen eines beanstandeten Artikels zu 9 Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe.

Buer. Da die Bevölkerung von Buer weiterhin Ruhe bewahrt hat und sich keine neuen Zwischenfälle ereigneten, haben die französischen Militärbehörden einige Erleichterungen während des Besatzungszeitraumes gewährt. Der Nachtverkehr ist wieder freigegeben und die Bergungsgesellschaften dürfen später schlichter.

Paris. Die Lösung der telegraphischen Verbindung zwischen Düsseldorf und Paris wurde aufgeschoben. Man fand bei Coblenz auf dem linken Ufer der Mosel eine Strecke von 3 Kilometern, in der die Drähte herausgehauen worden sind. Die Wiederherstellung dieser Linie wird längere Zeit in Anspruch nehmen.

Eine angekündigte Sühneaktion für Effen. General Gourneret hat durch Maueranschlag die Festnahme der bereits gemeldeten Geiseln bekannt gegeben und hierin ausdrücklich erklärt, daß der Mor-

der des französischen Soldaten unbekannt ist. Die Geiseln würden in Freiheit gesetzt, sobald der Urheber der Tat übergeben würde. Falls der Schuldige nicht entdeckt würde, behält sich der General vor, der Stadt Effen eine Geldstrafe aufzuerlegen, deren Höhe noch nicht festgesetzt werden soll.

Effen. Von den französischen Besatzungsorganen sind noch einige weitere Bankdirektoren als Geiseln verhaftet worden. Aus französischer Quelle verlautet, daß die Festnahme von Bankleitern erfolgte, um den Umgang der Geldbesitzer sicherzustellen, die der Stadt Effen für den Fall angekündigt wurde, daß der Urheber der französischen Soldaten nicht ermittelt würde.

Wachen, 19. März. Gestern hielt der Verband der Bergarbeiter Deutschlands in Wachen eine Konferenz der Vertrauensleute, Betriebsräte usw., ab, die einstimmig eine Protestresolution gegen den Einmarsch in das Ruhrgebiet annahm, welcher die Reparationsleistungen erschwere. Die Fortsetzung des Konflikts mit friedlichen Mitteln wird angeordnet, andererseits aber rücksichtslose Unterdrückung der Bewegungen verlangt, die einen bewaffneten Kampf nach außen oder innen anstreben. Weiter wird die Heranziehung der besetzten Kreise zu den wirtschaftlichen und finanziellen Opfern verlangt. Die Reichsregierung wird aufgefordert, keine Möglichkeit unbenutzt zu lassen, durch Verhandlungen gleichberechtigter Regierungen den Ruhrkampf zu beenden und die Reparationsfrage zu lösen.

Der deutsche Standpunkt.

Berlin. Wie der „Köln. Vg.“ bestätigt wird, ist im Laufe der diplomatischen Unterhaltungen, die in den verschiedenen Hauptstädten seit Beginn der Ruhraktion gepflogen werden, der Standpunkt der Reichsregierung in den letzten Tagen erneut auch in London und Washington dargelegt worden. Die Meldung aus Washington, daß auch diese letzten deutschen Darlegungen weder ein Ersuchen um Vermittlung noch sonstige Anträge enthalten haben, ist richtig.

Ernährungskonferenz für die besetzten Gebiete.

Frankfurt a. M. Unter dem Vorsitz des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Dauter, fand am Samstag hier eine Besprechung mit den Behörden der südlichen besetzten Gebiete von Preußen, Bayern, Baden und Hessen statt, zu der Vertreter der Landesregierungen, der Landwirtschaft und des Handels, der Städte und der Gewerkschaften zugegen waren. Aus den Verhandlungen war zu entnehmen, daß die Lebensmittelversorgung der besetzten Gebiete nach jeder Richtung hin gesichert ist und weiter gesichert werden wird. Trotz aller Schwierigkeiten wird die Reichsregierung alles daran setzen, der notwendigen Bevölkerung im besetzten Gebiet mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu helfen.

Die französischen Ruhrkosten.

Paris, 20. März. Eine Note des Quai d'Orsay befragt: Verschiedene Mitteilungen, die in der Presse erschienen sind, haben für die Kosten der Ruhrbesetzung eine übertriebene Ziffer genannt. Aus dem Briefe des Finanzministers an das Finanzministerium geht hervor, daß die vom Parlament verlangten Kredite zur Deckung der Gesamtausgaben für das erste Vierteljahr sich auf 196 Millionen belaufen. Da von dieser Summe ein Betrag von 85 Millionen abgezogen ist, um die sich die Erhaltung der Truppen im Innern Frankreichs verbilligt, bleibt für die ersten drei Monate dieses Jahres eine Summe von 160 Millionen übrig.

Englische Vorstellungen an Deutschland infolge der Klagen des englischen Rheinhandels?

London, 20. März. Die dem englischen Rheinhandel in der letzten Zeit erwachsenen und schon wiederholt zum Gegenstand von Beschwerden gemachten Schwierigkeiten haben auch gestern wieder Anlaß zu verschiedenen beweglichen Anfragen an die Regierung gegeben. Von Regierungsseite wurde geantwortet, sie habe mit Bezug auf die Lage in Köln und die Ein- und Ausfuhr englischer Waren ernste Vorstellungen bei der deutschen Regierung erhoben, während sie auf der anderen Seite in dieser Frage in ständiger Fühlung mit der französischen und belgischen Regierung bleibe.

Anzeigenteil.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 46 des Gewerbesteuerge

vom 24. Juni 1901 hat eine

Neuwahl der Mitglieder der Steuer-

Ausschüsse der Gewerbesteuerklassen

II, III und IV

solche deren Stellvertreter für die Jahre 1923, 1924

und 1925 festzusetzen.

Durch Erlass des Breußischen Herrn Finanz-

ministers sind die Kreise Wiesbaden-Stadt und

Wiesbaden-Land in Uebereinstimmung mit der Ab-

grenzung des Finanzamtsbezirks für die Beran-

lagung der Gewerbesteuer in den Klassen II, III

und IV zu je einem Veranlagungsbezirk ver-

eintigt worden. Die Zahl der Mitglieder des für

den Bezirk neuzubildenden Steueraussschusses II

für die Klassen II und III auf je 6, und für die

Klasse IV auf 4 festgesetzt worden.

Zur Vornahme der Wahl der Mitglieder und

Stellvertreter der Gewerbesteuerklasse II habe ich

Termin auf

Donnerstag, den 5. April, nachm. 5 Uhr

zur Vornahme der Wahl der Mitglieder und Stell-

vertreter der Gewerbesteuerklasse III auf

Freitag, den 6. April, nachm. 5 1/2 Uhr

und zur Vornahme der Wahl der Mitglieder und

Stellvertreter der Gewerbesteuerklasse IV auf

Freitag, den 6. April, nachm. 2 1/2 Uhr

jeweils in der Turnhalle des Lyzeums II am Post-

platz anberaumt, zu dem die wahlberechtigten Ge-

werbetreibenden der Kreise Wiesbaden-Stadt und

Wiesbaden-Land hierdurch eingeladen werden.

Wahlberechtigt sind:

1. In der Gewerbesteuerklasse II diejenigen Ge-

werbetreibenden, die im Jahre 1922 einen ge-

werblichen Ertrag von Mk. 20.000,— aus-

schließen. Mk. 50.000,—.

2. In der Gewerbesteuerklasse III diejenigen Ge-

werbetreibenden, die im Jahre 1922 einen ge-

werblichen Ertrag von Mk. 4.000,— aus-

schließen. Mk. 20.000,—.

3. In der Gewerbesteuerklasse IV diejenigen Ge-

werbetreibenden, die im Jahre 1922 einen ge-

werblichen Ertrag von Mk. 1.500,— aus-

schließen. Mk. 4.000,— hatten.

Wahlbar sind nur solche männliche Mitglieder,

welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet

haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehren-

rechte befinden. Von mehreren Inhabern eines

Geschäfts ist nur einer wahlbar und zur Ausübung

der Wahlbefugnis zugelassen. Mitgesellschafter

und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis

durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande

zu bezeichnenden Bevollmächtigten aus; wahlbar ist

China und in den überseeischen Kolonien voraus.

Auto-Angriff bei Hameln. Ein folgenschwerer

Paris. Nach einer Hausdurchsuchung aus Dül-

Wie werde ich Fußballspieler?

Ueber diese Frage, die jung und alt heute

Auf meine Frage, wann man beginnen soll,

Fußball zu spielen, antwortet er kurz und bündig:

Sobald man zu gehen beginnt. Mit vierzehn Jah-

ren soll das erste leichte Training beginnen, wo-

Möglichst vielmals in der Woche eine halbe Stunde.

Mit achtzehn Jahren kann das stärkere Training

anfangen, das mindestens dreimal wöchentlich je

eine Stunde lang durchgeführt wird. Über junge

Männer, die Fußball spielen will, jedenfalls aber,

wenn er das Training beginnt, soll seine physische

Eignung prüfen und sich durch einen Arzt unter-

suchen lassen. Sind Herz und Lunge in Ordnung,

dann kann er den Sport betreiben. Wie jeder ernste

Schüler, muß er stets darauf achten, daß seine Re-

quisiten stets in tadelloser Ordnung sind, insbeson-

dere seine Schuhe müssen die Position, die er in

der Mannschaft einnimmt, angepaßt sein. Die

Gegenstände des Sportplatzes sind Laufschuhe, Stö-

haunt. Hast Du denn mein Telegramm nicht er-

Sehen Sie, so klärt sich ja nun alles auf! Ihre

Das dürfen Sie nicht sagen, Herr Professor,

das mag Georg nicht. Er kann eben nicht verstehen,

das man um das Viehste, das man hat, immer deb-

Das war sehr vernünftig von Ihnen, gnädige

Ein einem hübsch gedeckten Tisch im Speisesaal

des vornehmen Hotels, mitten unter vergnügten,

lebenden, plaudernden Menschen nahm man Platz.

Professor Dettmar stellte die Speisenfolge zu-

ammen und entfaltete das fernabstehende feine

das sie nicht behütet bei den Großeltern gekostet.

Da bist überpöndelt! Ruth, warf Georg ein, dem

Voris Unbehagenheit Ruth gegenüber körperlich

Er hatte das so schroff gesagt, daß Vori ängstlich

zusammenschrumpfte und mit einem hilflosen Blick

auf Ruth hinauf sah. Fanden Sie denn nicht be-

greiflich, Fräulein Ruth, daß eine Frau, die so

an ihrem Mann hängt — ich bin nämlich ein

wie verloren ohne Georg — es war ein ruhiger

weiches Lachen, das dabei um ihren Mund zog

und wie um Entschuldigend zu bitten schien, zu dem

Mann fährt, wenn sie's nicht mehr aushält vor

Angst und Bangigkeit?

(Fortsetzung folgt.)

Bermittlertes.

Geiziger Meßprei. Ein Autodroschendenk-

Damit werden Sie hier wenig Erfolg haben,

Dann will ich mein schönstes Französisch her-

vorholen — oder ihr sonst irgendeine bekommen,

Sie armes, hungeriges Kind! Damit durchquer

Drängen in der Enge hörte Ruth ihn

sprechen und sah ihn dann wirklich hinter der Glas-

tür zur Küche verschwinden. Ruhe bog sie den

Kopf an die breite, hohe Lehne ihres Stuhles zurück

und schloß die Augen. Das Herz schlug ihr so un-

ruhig und schwer in der Brust. Kein Gedanke ließ

sich festhalten, keiner zu Ende denken. Etwas

heißes, Sehnsüchtiges war in ihr, überlieferte sie.

Sie schrie nicht auf, als sich von rückwärts plötz-

lich zwei Arme um ihren Hals legten und ein

Paar glühende Lippen sich auf die ihren preßten.

Die Welt versank, das Bewußtsein schwand für

Sekunden vor dem unendlichen Seligkeitsempfin-

den, das sie berauschend durchströmte. Ruth —

Ruth! Nichts als ihr Name. Sie sah in Georges

blauen Gesicht, in seine Augen voll verzehrender

Glut.

Wieder gingen ihre Blicke aneinander, wie an

jenem ersten Abend, der ihnen zum Schicksal ge-

worden, und wieder preßte sich sein Mund küßend

auf den ihren. Dann, vor ihr stehend, ihre beiden

Hände in den seinen, sagte er heiser und hastig:

Einmal, nur einmal lassen Sie mich's sagen, was

Sie mir fühl. Alles, was ich jemals vom Leben er-

lehnt, erhofft, geträumt — mir ist, als fände es

durch Sie Erfüllung. Was gut, groß und schön in

mir ist, mein Bestes, mein Tiefstes und Heiligstes,

Ich strebe es zu! Mein ganzes großes Sehnen,

das in mir schrie, so bang und so schmerzhaft oft,

daß ich auf Sie gewartet habe, nur auf Sie, Ruth,

mein Leben lang. Weißt, daß ich nie mehr ganz

einen werden kann, weil Sie meinen Weg kreuzten,

weil ich in Ihre Augen blickte, Ihre Lippen küßte

durfte.

Georg! Erschütterte preßte Ruth ihr Gesicht in

seine Hände, ein Wesen ließ durch ihren Körper. Es

ist so groß. Was bin ich denn, was nur, daß ich

Ihnen das sein kann?

Was bist Du mir, Du — Du! Einmal, nur

einmal sag' mir, daß Du mich liebst, einmal nur!

Da warf sie den Kopf zurück, und ihre Augen

gingen groß an seinem zuckenden, lebensschmerz-

erregten Gesicht. Ja, ja, ja — ich liebe Dich! Es

ist alles Dein in mir — jeder Gedanke, jedes Ge-

fühl, jeder Herzschlag, nur Dein.

Ruth! Jauchzend umschlang er sie, als sollte

es aus diesem Traum nie ein Erwachen geben.

Es war ein köstliches kleines Wahl. So ganz

glücklich waren sie, so versunken in ihren Gefühlen,

daß sie in die Wirklichkeit erst misserlebten, als

Wochenlanges dumpf dröhnend in die verschlafene

Stille der kleinen Bierstube drang, in der leises

Abenddämmern die letzte Tageshelle aufzulaue.

Es ist ja dunkel geworden, Georg! sagte Ruth

und sah angstvoll nach ihrer Uhr.

Georg zog sie wieder neben sich. Daß doch;

was kümmert uns die Zeit.

Aber sie schüttelte den Kopf. Nein, Du, noch

kümmert sie uns, leider. Wir müssen zurück; in

einer halben Stunde geht unser Zug nach Brüssel.

Der Onkel erwartet uns in Deinem Hotel zum

Abendbrot.

Zurück? Kann man das denn — jetzt?

Ruth lachte lächelnd über sein Gesicht. Noch

müssen wir's.

Daß uns im Paradies bleiben — Du!

Erst müssen wir's uns erkämpfen, das Para-

dis — weißt Du das nicht? Ruth setzte ihren Hut

auf und rief der Kellnerin.

Georg mußte sich fügen, so schwer es ihm fiel.

Raum mußte er, was man mit ihm sprach. Wie

ein Schlafwandler ließ er sich von Ruth nach

dem Bahnhof ziehen. Und als sie in dem vollen

Wagen, eingeklinkt zwischen gleichgültig schweigenden

Menschen saß, der Zug lautlos hinausglitt aus der

Bahnhofshalle, durchquerte ihn ein schneidendes

Schmerzgefühl. Einen Augenblick lang war es

schmerzhaft deutlich in ihm: das Schönste, Reinste,

Köstlichste in seinem Leben — es war gewesen und

verlöst dort im Abendrot, der die traumhafte

kleine Stadt umschlingend verblühte.

Ganz leise hob Ruth ihre Hand in die seine;

eine frische Zuversicht lag in dem Blick, mit dem sie

sein traurig erregtes Gesicht suchte.

Als sie in Brüssel die Vorhalle des Hotels be-

trat, sah sie schon von weitem Professor Dett-

mars hohe Gestalt. Er redete ziemlich lebhaft auf

eine Dame ein, die neben ihm stand, aber abge-

wendet, so daß die näherkommenden ihr Gesicht

nicht wahrnehmen konnten.

Der Professor bemerkte jetzt die Ankommenden

und winkte ihnen aufgeregt entgegen. Hallo! Wo,

da sind ja die Bummier; sag' ich's Ihnen nicht,

gnädige Frau, daß Ihre Unruhe unnötig war.

Die Dame drehte sich hastig um und lief mit

ausgebreiteten Armen auf Georg zu. Gottlob, da

bist Du ja endlich!

Ruth —! Erschreckend blieb, mit einem fast

irren Blick des Aufsehens sah Georg Herbertus in

das rasige Gesicht seiner Frau. Ruth — Du? Es

langt fast wie Stöhnen.

Professor Dettmar schüttelte Georg die Hand

und begrüßte Ruth. Na — das ist aber mal eine

Ueberraschung, Reiter, was? sagte er, während er

voran nach den Restaurationsräumen hinüberwies,

zwischen Georg und Ruth. Ich kam gerade zurück,

um Ihre arme kleine Frau vor bitterster Verzwei-

fung zu retten. Verzeihung, grüßten Sie, gnädige

Frau, daß ich Ihnen meine Nichte Ruth vorstelle —

Frau Ruth Gerhards.

Ich kenne mich, Sie kennen zu kennen, Fräulein

Dettmar. Ihr Herr Onkel hat mir schon erzählt,

daß Sie sich meines Vannes ein wenig angenant-

men haben; dafür bin ich Ihnen recht herzlich dan-

bar, denn ich glaube, Georg braucht immer jeman-

den, der sich um ihn sorgt. — Nicht wahr, Du ver-

stehst mich? Damit lief Ruth an Georges Seite

und hing sich glücklich an seinen Arm. Du Böhse!

Nach nicht mit einem Wort hast Du gesagt, daß Du

Dich freust, und vergnügt schaust Du auch nicht

brein.

Die Ueberraschung, Ruth — verzeih, sammelte

Georg mühsam. Wie er auch mit sich rang, er

konnte kaum mit Aufbietung seiner ganzen Kraft

in die Stellung gewinnen, um die Lage halbwegs

harmlos zu gestalten. Vori's Aufmerksamkeit nicht

zu erwecken.

Wieso denn Ueberraschung? fragte sie jetzt zu-

hanjion und in England, Rußland, Oesterreich,

Größtes Unternehmen Mittel-Deutschlands
für Wäsche-Ausstattungen
Bockhardt, Kaufmann & Co.
Wiesbaden
Ecke Kirchgasse u. Friedrichstraße
Herren-Wäsche — Damen-Wäsche
Damen-Konfektion.

Ungeheuer
ist der Erfolg von Saub-
erung
Nigrin-Extra
welcher die Welt im
Fluge erobert hat
Rudolf Schwarz, Wiesbaden
Werktstraße 17, 1. Etage.

Hemden
Beinleider
Prinzbrüde
Unterhosen
Strümpfe
Beste Qualität!
Rudolf Schwarz, Wiesbaden
Werktstraße 17, 1. Etage.